

10

JAHRE

OBERILP

10 JAHRE OBERILP ein Grund zum Feiern?

Die Bürgergemeinschaft meint: Ja, auch wenn diese zehn Jahre zum großen Teil eine Geschichte der Fehlplanung, der Pleiten und des Wohnens unter häufig erschwerten Bedingungen gewesen sind. Ein Grund zum Feiern deswegen, weil die ständigen Bemühungen um eine Verbesserung der Wohnverhältnisse Erfolge gebracht haben. Das können vor allem diejenigen bestätigen, die vor zehn Jahren zu denen gehörten, die als erste in die Oberilp zogen.

Die Geschichte der Oberilp begann jedoch eigentlich schon fünf Jahre bevor die ersten Häuser im Jahre 1969 "bezugsfertig" wurden. Der Heiligenhauser Stadtrat beschließt am 7. Juli 1964, fünf freischaffende Stadtplaner aufzufordern, ein Gutachten für die Bebauung des Hanggeländes abzugeben. Die Arbeit des Architekten Loy wird als die beste angesehen und zur Grundlage des Bebauungsplanes gemacht.

Im Dezember 1965 wird die Aufstellung des Bebauungsplanes Nr. 13 "Oberilp - Süd" beschlossen; im Oktober des nächsten Jahres folgt Nr. 14 "Oberilp - Nord". In Kraft traten diese Pläne im März bzw. im Oktober 1968.

Triebfeder für den Beschluß, auf die grünen Wiesen der Bauern Knops und Bersau, zwischen das Gewerbegebiet Weilenburg und Unterilp einen neuen Stadtteil zu setzen, ist die Angst der Amtsträger vor der Eingemeindung. Die 3000 bis 4000 Neubürger, für die Oberilp geplant ist, sollen helfen, die Einwohnerzahl von Heiligenhaus über die Grenze von 30 000 zu bringen und damit die Chancen der Stadt verbessern, bei einer bevorstehenden Gebietsneuordnung selbständig zu bleiben.

Man glaubt dabei, daß Oberilp mit den geplanten Fußgängerbrücken über der Straßen, die Kindern und älteren Menschen das Überqueren erleichtern sollen, mit auflockerung durch Grünanlagen, mit Kinderspielplätzen und Reihengaragen allen Anforderungen an Lärmfreiheit und Bequemlichkeit gerecht werde und zu den modernsten und schönsten Stadtteilen von Heiligenhaus gehören werde.

Und man glaubt, daß die Bauausführung bei der Architektengemeinschaft Döhring - Jung - Weitzell in guten Händen sei, denn, so hieß es, das Trio sei schon im Baugebiet Ehemannshof "erfolgreich" tätig gewesen.

Im Februar 1968 schlagen die Bagger zum erstenmal ihre Schaufeln in Oberilper Boden. Mitte 1968 ist ein erster Bauabschnitt mit rund 200 Wohnungen im Bau und im Februar 1969 waren sogar schon 336 Wohneinheiten rohbaufertig.

Doch in der 2. Hälfte 1969 wird bekannt, daß es in der Gemeinschaft Döhring - Jung - Weitzell Auseinandersetzungen über Geld gibt. Im September 1969 muß die Heilbronnische Zeitung von "kleinen Fehlern" bei der Bauausführung berichten. Überdies gibt es Schwierigkeiten mit der Kanalisation.

Im März 1970 sind aus den kleinen Fehlern in Oberilp "untragbare Zustände" geworden. Eingangstüren fehlen. Treppenstufen sind ohne Verkleidung. Anstelle von Treppengeländern sichern Baubretter den Aufstieg notdürftig ab. Verglasungen fehlen, Flurwände sind ohne Feinputz. Am Fahrstuhl hängt ein Schild: "Außer Betrieb". Die Arbeiten an der Müllschluckanlage sind eingestellt. Der Müll muß vor den Häusern gelagert werden und ist das gefundene Fressen für Ratten. Vorgesehene Wasch- und Trockenanlagen bleiben unfertig: Die Hausfrauen müssen ihre Wäsche in die Stadt geben. In einigen Wohnungen muß das Schmutzwasser aus der Spüle in Eimern aufgefangen werden, weil der Abfluß nicht vollständig installiert ist. Manche Mieter sind drei Wochen nach dem Einzug noch ohne Toilettenbecken. Badewannen sind zwar eingebaut, aber es fehlen Wasserhähne und Boiler.

Nur für zwei Bauten in Oberilp liegen zu diesem Zeitpunkt die erforderlichen Gebrauchsabnahmebescheinigungen vor. Die übrigen Wohnungen sind "schwarz" bezogen worden, weil die Bauherren vertraglich zugesicherte Übergabetermine nicht eingehalten haben, die Mieter aber im Vertrauen auf die Zusagen ihre alten Wohnungen bereits gekündigt hatten.

Der Grund für den "Bauskandal" (Heiligenhauser Zeitung): Inzwischen stehen für fast drei Millionen DM Handwerkerrechnungen offen. Die auf ihr Geld Wartenden haben sich deswegen immer mehr Zeit mit ihren Arbeiten gelassen oder sie ganz eingestellt.

In dieser Zeit beginnt es irgendjemandem zu dämmern, daß die Baugesellschaft Döhning - Jung - Weitzell die mit dem Ankauf der Grundstücksflächen in Oberilp übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllen kann. "Restflächen" südlich der Harzstraße, wo einige "Punkthäuser" geplant sind und das Eigenheimgelände Oberilp - Nord werden an die Kun - Schwester David KG verkauft.

Die Architekten Döhning und Jung trennen sich im Sommer 1970 von Weitzell. Als ihre Rechtsnachfolger treten im Juli 1970 die Herren Halstrup und Sahle aus Greven sowie Dürre aus Münster auf. Die Gruppe nennt sich "Baugemeinschaft Heiligenhaus". Weitzell ist an ihr mit 30 Prozent beteiligt.

Die Baugemeinschaft sagt zu, die Mängel in den Häusern zu beseitigen. Doch die Bauten bleiben weiter unfertig. Mieter suchen über einen Heiligenhauser Rechtsanwalt Hilfe vor Gericht. Ein 23seitiges Gutachten eines Sachverständigen belegt dabei die Mängel: Vor Nässe lösen sich Tapeten von den Wänden. Vor Feuchtigkeit hat sich der Wandanstrich verfärbt und blätter ab. Wasser dringt durch mangelhaft eingesetzte und fehlerhaft konstruierte Fenster. Mängel, die teilweise auch im Jahre 1978 noch nicht beseitigt sind.

Die andauernden Probleme mit den Häusern in der Harzstraße, für die dem Architekten Willy Weitzell sowohl Planung als auch Bauausführung übertragen sind, schreckt ihn jedoch nicht davon ab, mit einem anderen großen Projekt in der Oberilp zu liebäugeln, und zwar mit dem achtgeschossigen "Scheibenhochhaus" Rhönstraße 10/12 (Block K), in dem 88 Sozialwohnungen entstehen sollen. Und trotz der inzwischen öffentlich bekannten und auch gerichtsnotorischen Schwierigkeiten mit anderen Weitzell - Bauten verkauft die Stadt das zum "Block K" gehörende Grundstück im August 1970 (!) für 50 DM/qm, insgesamt knapp 500 000 DM an Weitzell, den Bauunternehmer Auffenberg und den Versicherungskaufmann Schneider. Die drei veranschlagen die Baukosten für das "Scheibenhochhaus" auf 6,4 Millionen DM.

Obwohl einschließlich des Grundstückswerts nur 800 000 DM Eigenkapital angegeben werden, gibt die Genehmigungsbehörde grünes Licht für ein Projekt, bei dem schließlich 9,9 Millionen DM abgerechnet werden. Auch dies ein Beispiel für die seltsame Baugeschichte in Oberilp, auch dies ein Projekt, bei dem die Bewohner dann später Probleme bekommen, diesmal besonders mit der Miete.

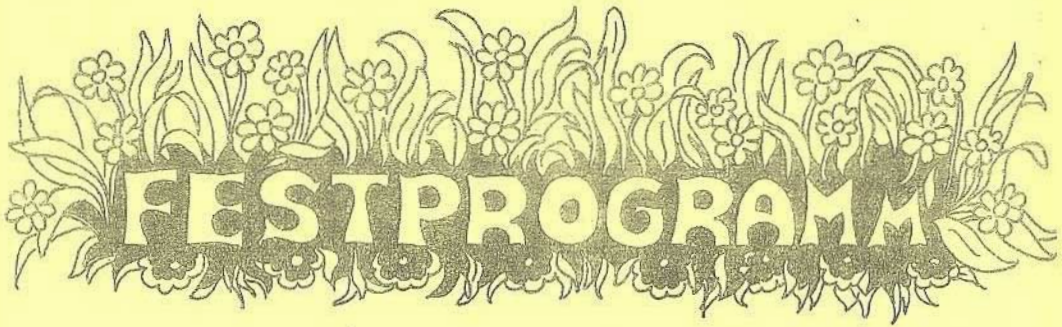
Die Verantwortlichen, so scheint es, waren in dieser Zeit vor allem daran interessiert, den Bau der Oberilp "durchzuziehen". Zugeständnisse an Bauherren waren deswegen an der Tagesordnung. Entweder wurden Pläne auf deren Wunsch offiziell geändert oder Abweichungen stillschweigend geduldet, so daß zum Beispiel das Haus Rhönstraße 2 schließlich vier Stockwerke höher ist als im Bebauungsplan genehmigt.

Die Probleme häuften sich, so daß in diesen Jahren eigentlich immer nur von der "Oberilpmisere" die Rede ist, wenn über unseren Stadtteil berichtet wird.

Der Kindergarten ließ auf sich warten. Die Schule war bald zu klein und es waren zuwenig Lehrer da. Die Kinderspielplätze, so ergab eine von der Stadt in Auftrag gegebene wissenschaftliche Untersuchung waren "völlig unzureichend". Der hohe Anteil ausländischer Mitbürger verschärfte die Probleme.

Die Straßen waren unfertig, die Müllabfuhr unzureichend. Lärm, Gestank und Rauch aus dem eng angrenzenden Gewerbegebiet beeinträchtigten die Wohnqualität. "Ratten im Keller, Schlamm auf der Straße und Qualm in der Luft. Die Bürger von Oberilp stöhnen: Hilfe, wir ersticken im Dreck", so überschrieb am 22.8.1971 die NRZ einen Bericht über eine Versammlung des Bürgervereins west (Arbeitskreis Oberilp), zu der über 100 Bewohner in den Saal des provisorischen Gemeindezentrums an der Rhönstraße gekommen waren.

Die Oberilper Neubürger waren aus Düsseldorf und aus dem Zentrum des Ruhrgebietes zugezogen. Viele hatten, mit ihrem Umzug den Belastungen in den Ballungsgebieten entflohen zu sein.



FESTPROGRAMM

S A M S T A G, 22. 9. 79

- 11.00 Uhr ANSPRACHE des Bürgermeisters Felix Wittmann
11.15 Uhr MUSIKALISCHER AUFTAKT - Polizeiorchester Essen
11.30 Uhr SINGSPIEL - Kindergarten Oberilp
12.00 Uhr Großes ERBSENSUPPEN-ESSEN - Getränke und
Imbißstände auf dem Edeka-Platz
+ + +
14.00 Uhr Beginn des großen traditionellen KINDERFESTES
mit vielen Spielen und Überraschungen
- Cafeteria und Basar im Evangelischen Ge-
meindezentrum
Ende gegen 17.00 Uhr
+ + +
19.00 Uhr Einlaß Festzelt
20.00 Uhr Auftakt zum TANZ - Tanzkapelle "The Fellows"
21.00 Uhr Auszeichnung für die ERSTEN Oberilper
22.00 Uhr Große TOMBOLA

Im Festzelt werden Getränke und Speisen zu
volkstümlichen Preisen angeboten

Eintrittspreis 7,50 DM (leider!): dieser Betrag
dient zur Finanzierung des Festzeltes und der
Kapelle.

KARTENVORVERKAUF: Oberilper Schenke

BÜRGERGEMEINSCHAFT OBERILP



FESTPROGRAMM

S O N N T A G, 23. 9. 79

- 11.00 Uhr Offener GOTTESDIENST auf dem Edeka-Platz
Thema: Das Menschennetz
Es spielt die Band "ELYSIUM" aus Duisburg
- 12.00 Uhr Eröffnung der IMBISS- und GETRÄNKESTÄNDE
Basar und Cafeteria des Oberilper Bastel-
kreises
- + + +
- 14.00 Uhr Eröffnung des TRÜDELMARKTES auf dem Edeka-
Platz
Ende gegen 17.00 Uhr

Bei Einbruch der Dunkelheit Ausklang des Festes am Lager-
feuer auf dem Bolzplatz te Brake: Es spielt die Gitarren-
gruppe "Heiðer"

VIEL FREUDE UND UNTERHALTUNG BEI DEN VERANSTALTUNGEN
WÜNSCHT ALLEN OBERILPER BÜRGERN UND GÄSTEN

die Bürgergemeinschaft
Oberilp

Veranstalter: BG Oberilp, Spielhaus Oberilp, Kindergarten
Oberilp

Verantwortl.: BG Oberilp, Rhönstr. 29, Heiligenhaus

umso enttäuschter waren sie, als die Probleme in Oberilp über Jahre die gleichen blieben. Sie fühlten sich von den Verantwortlichen im Stich gelassen und versuchten zunächst einmal, über den Bürgerverein West, eine Normalisierung der Verhältnisse zu erreichen. Das Drängen, das von dort ausging, brachte auch einige Erfolge. Der größte war wohl, als im Oktober 1973 das Spielhaus des pädagogisch betreuten Abenteuerspielplatzes eröffnet wurde. Über 250 Kinder drängten sich am ersten Tag in den Räumen und machten deutlich, daß es eigentlich doch zu klein geraten war. Zu einer Informationsveranstaltung bei Bier und Würstchen, zu der der Arbeitskreis Oberilp im BV West eingeladen hatte, kamen am Abend 150 Eltern.

1973/74 kamen jedoch Zweifel bei Oberilper Mitgliedern des BV West auf, ob ihre Interessen in diesem Rahmen wirkungsvoll genug vertreten werden könnten. Am 1. März 1974 gründeten deswegen 45 Oberilper einen eigenständigen Verein. Der Name, zu dem man sich nach längerer Diskussion entschloß: "Bürgergemeinschaft Oberilp". Der Name war Programm: Es sollte versucht werden, Kontakt und Zusammenhalt zu schaffen, und aus der Gemeinsamkeit heraus den Forderungen nach besseren Lebensverhältnissen in der Oberilp Nachdruck gegeben werden. In § 2 der Satzung, die sich die 45 Gründungsmitglieder gaben, heißt es: Zweck des Vereins ist es, sich für die Förderung der kommunalen und kulturellen Angelegenheiten des Stadtteils Oberilp einzusetzen und in Zusammenarbeit mit allen zuständigen Stellen die Belange der Bewohner zu vertreten und zu fördern. Es wurden vier Arbeitskreise geschaffen: Kinder, Wohnen, Ausländer und Information. Erste Vorsitzende wurde Heidi Busse, die auch schon im BV West eine sehr aktive Rolle gespielt hatte.

Die Bürgergemeinschaft zeigte von Anfang an, daß sie nicht nur die Öffentlichkeit ansprechen und die Verantwortlichen unter Druck setzen, sondern auch selbst etwas tun wollte, um die Situation in ihrem Stadtteil zu verbessern. Schon zwei Wochen nach der Gründung fand die erste Aktion "Sauberes Oberilp" statt. 30 Erwachsene und fast 150 Kinder sammelten 60 Müllsäcke voll. Abends traf man sich im Spielhaus zu einem "Müllball".

Am 11.5.74 wurde der erste Kinderkleiderbazar durchgeführt. Am 20.7.74 tummelten sich fast 700 Kinder beim ersten Kinderfest der Bürgergemeinschaft. Am 8. März 1975 pflanzten über 100 Bürger mehr als 160 Bäume und Sträucher, die von der Stadt Heiligenhaus zur Verfügung gestellt worden waren, bei der 1. Aktion "Grünes Oberilp". Im Juni 1974 wurde eine Ausländersprechstunde eingerichtet. Es waren dies Aktionen, die in der Folgezeit wiederholt oder gar zu einer ständigen Einrichtung wurden, die aber leider manchmal auch, wie z.B. die Ausländersprechstunde, kein großer Erfolg waren. Die Aktivitäten der Bürger, an denen sich im Laufe der Zeit auch die Spielhausmannschaft beteiligte, wurden meist unterstützt durch Geld- und Sachspenden Heiligenhauser Geschäftsleute, Unternehmen und Oberilper Bewohner.

Unter den Gründungsmitgliedern der Bürgergemeinschaft waren, zunächst unerkannt, zwei sehr aktive Kommunisten. Im Widerspruch zur Satzung versuchten sie bald, die Bürgergemeinschaft zur Plattform für ihre parteipolitischen Aktivitäten im Zusammenhang mit Mieterproblemen zu machen, denn es standen Kommunalwahlen bevor und die DKP rechnete sich gerade im sozialen Brennpunkt Oberilp gute Chancen aus. Als alle Ermahnungen des Vorstandes nichts halfen, wurden die beiden mit großer Mehrheit ausgeschlossen. Sie zogen 15 weitere BGO-Mitglieder nach und gründeten die "Mietersolidarität".

Getreu dem Auftrag der Satzung hatte der Vorstand der Bürgergemeinschaft von Anfang an auch den Kontakt mit der Stadt gesucht. Schon 14 Tage nach der Gründung machte er bei einem Gespräch im Rathaus die Verwaltungsspitze auf eine ganze Reihe von Problemen im Ortsteil Oberilp aufmerksam und bat um Beseitigung der Schwierigkeiten. Spitzenvertreter von Rat und Verwaltung folgten auch der Einladung zum 1. "Internationalen Abend" am 6. Juli 1974 im Spielhaus.

Nach weiteren Gesprächen im Rathaus entstand jedoch der Eindruck, daß diese Kontakte nicht sonderlich hilfreich waren. Die Erfüllung von Versprechen, die dabei gemacht wurden, ließ auf sich warten. Das Vertrauensverhältnis erhielt im Jahre 1975 einen Knacks. Er ist bis heute nicht geheilt.

Dies hängt auch mit den Vorgängen um die Umwandlung des eng benachbarten Gewerbegebiets in ein Industriegebiet, wo mit Geheimhaltung operiert wurde und den Interessierten Unternehmen mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde als denen der betroffenen Bürger.

Schon Ende 1975 hatte der Rat der Stadt im Eilverfahren einer Planänderung zugestimmt, die verschwand jedoch in der Schublade. Aufmerksam wurde man auf sie, als im folgenden Jahr die Firma Küpper eine Genehmigung zur Erhöhung ihrer Betriebsstundenzahl stellte und die Firma Gebr. Goldschmidt für den Bau einer Leichtmetall- und Kokillengießerei eine Einzelbefreiung des Bebauungsplans forderte. Dies geschah gerade in dem Jahr, in dem sich Beschwerden über Lärm und Gestank aus dem Gewerbegebiet häuften.

Es entwickelt sich massiver Widerstand bei Oberilper Bürgern. Als sich im Jahr 1978 abzeichnet, daß der Rechtsweg beschritten werden muß, beschließt die Bürgergemeinschaft mit großer Mehrheit einen Rechtsanwalt zu beauftragen und stellt Geld zur Verfügung. Für eventuell anfallende Prozeßkosten werden von Oberilpern zusätzlich 100-DM-Beträge auf ein Konto eingezahlt.

Der Widerstand zwingt die Verantwortlichen, Pläne zu überdenken und Bestandsaufnahme zu machen. Das Gewerbeaufsichtsamt legt am 20.7.78 ein Gutachten vor, aus dem u. a. hervorgeht: Acht Betriebe halten den Abstand zur Oberilp nicht ein.

Über den Auseinandersetzungen um die Umwandlung, die zweifellos eine Verschlechterung der Wohnqualität bedeuten würde, darf jedoch nicht vergessen werden, daß seit dieser Zeit einiges für die Verbesserung der Verhältnisse in Oberilp getan wurde. Die wichtigsten Stationen:

Im Juni 1975 wird der Bolzplatz "te Brake" freigegeben.

Im Jahr 1976 spricht sich der Rat der Stadt gegen die Anbindung der Grubenstraße aus.

Die Grundschule wird um zwei Klassenräume erweitert; hierfür hatte sich die Schulpflegschaft seit langem eingesetzt.

1977 wird die Ilp als eines von 30 Gebieten in den Großversuch des Landes Nordrhein-Westfalen zur Verkehrsberuhigung in Wohngebieten aufgenommen. Um "Tempo 30" hatte sich schon der SV West bemüht. Bei einer Unterschriftensammlung der Bürgergemeinschaft Ende 1974/Anfang 1975 hatten sich 1300 Bewohner dafür ausgesprochen.

Am 2. Juli 1977 wird das Gemeindezentrum eingeweiht. Damit hat Oberilp endlich auch den dringend benötigten Kindergarten. Ab September 1974 hatten bis zu 51 Kinder aus Oberilp Plätze in den Kindergärten Nonnenbruch und Hetterscheid gefunden; die Stadt finanzierte einen Busdienst für diese Kinder.

Ende 1977 beginnen die Arbeiten an dem zwölf Jahre zuvor zugesagten Grüngürtel zwischen Oberilp und dem Gewerbegebiet mit der Anschüttung von Mutterboden.

Mitte 1979 werden die Mittel zur dringend Erweiterung des Spielhauses bereitgestellt.

Zehn Jahre nachdem die ersten Bewohner Oberilps eingezogen sind, ist dieser Stadtteil zwar immer noch nicht "der schönste und modernste". Dies wird er auch wohl kaum werden können. Aber inzwischen läßt es sich dort leben; wenn auch noch viel zu tun bleibt.

